

Zeitschrift: Theologische Zeitschrift
Herausgeber: Theologische Fakultät der Universität Basel
Band: 62 (2006)
Heft: 2

Vorwort: Vorwort
Autor: Stegemann, Ekkehard W. / Kuhn, Thomas K.

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Vorwort

Mit dem Ende des Sommersemesters 2006 wird Rudolf Brändle, Ordinarius für Neues Testament und Alte Kirchengeschichte an der Theologischen Fakultät der Universität Basel, in den Ruhestand treten. Einem Brauch entsprechend widmet die Theologische Zeitschrift Basel ihm aus diesem Anlass eine Festschrift. Sie versammelt Autorinnen und Autoren aus nah und fern zu einer Gabe der Freundschaft und des Dankes. Alle sind Rudolf Brändle aus gemeinsamer Arbeit auf den verschiedenen Wissenschaftsfeldern verbunden, die er auf seinem Basler Lehrstuhl in der Lehre und mit seinem Werk in der Forschung vertreten hat.

Geehrt werden soll damit ein Historiker und ein Theologe, der sich durch zahlreiche und vielseitige Beiträge zur Erforschung des Neuen Testaments und der Geschichte des frühen Christentums international einen hervorragenden Namen erworben hat. Nicht zuletzt sind es die Monographien und Artikel zur Geschichte der Alten Kirche insgesamt und zum Kirchenvater Johannes Chrysostomus insbesondere, die Rudolf Brändles Ruf in der Patristik begründet und gefestigt haben. Dem entspricht, dass neben neutestamentlichen Aufsätzen zumal Artikel zur Auslegungsgeschichte des Neuen Testaments und zur Geschichte der Alten Kirche in diesem Band vereinigt sind. Wenn wir die Festgabe unter das Zitat aus dem 1. Johannesbrief 1,1 stellen, dann unter anderem auch deswegen, weil wir den programmatischen Akzent, der für Rudolf Brändle gerade auf dem Zusammenhang der Erforschung von Neuem Testament und Alter Kirche liegt, hervorheben möchten. Dass sich mit dem Stichwort ἀρχή freilich mehr als nur die Anfangszeit des Christentums, nämlich schliesslich gar die Perspektive in die Schöpfungszeit verbindet, soll jedoch auch erwähnt werden.

Rudolf Brändle hat nach seinen Studien- und einigen Forschungssemestern, die ihn unter anderem nach Göttingen und Paris geführt haben, in Basel promoviert und sich habilitiert. Nach Jahren des Pfarramts in Kilchberg (BL) und an der Leonhardskirche in Basel sowie der Privatdozentur wurde er 1985 zum Ordinarius für Neues Testament und Alte Kirchengeschichte gewählt. Er folgte Markus Barth und wurde der zweite Inhaber des traditionsreichen Lehrstuhls nach seinem Lehrer Oscar Cullmann. Den wissenschaftlichen Akzent in dieser Professur setzte Rudolf Brändle insbesondere dadurch, dass er die historischen und exegetischen Studien zum Neuen Testament und zur Alten Kirche für neue Fragestellungen öffnete. So hat er etwa psychohistorische und sozialgeschichtliche Ansätze in die historische Rekonstruktion eingebracht und immer wieder auch die ethischen Konzepte neutestamentlicher und altkirchlicher Schriften für gegenwärtige Fragestellungen fruchtbar gemacht. Dass diese nicht zuletzt auch mit einem theologischen Engagement

sich verknüpft haben, das man in der Nähe befreiungstheologischer Ansätze orten kann, soll wenigstens erwähnt werden.

Grosse Aufmerksamkeit widmete er während der mehr als zwanzig aktiven Jahren auf dem Lehrstuhl der Entstehungsgeschichte des Christentums im «multikulturellen» Kontext der Antike und Spätantike. Dabei hat Rudolf Brändle auch eine Brücke zur judaistischen Forschung betreten, nicht nur durch Kontakte zu und gemeinsame Lehrveranstaltungen mit Jerusalemer Kollegen, sondern auch in der Forschung. Wie er die auch durch Feindseligkeit gegenüber dem Judentum geprägte neutestamentliche und patristische Literatur kritisch reflektierte, bezeugt nicht zuletzt seine offensive Auseinandersetzung mit Johannes Chrysostomus und dessen berüchtigten „Acht Reden gegen Juden“. Schliesslich muss hier auch wenigsten noch erwähnt werden, dass Rudolf Brändle der Wissenschaftsgeschichte unter anderem durch seine Arbeiten zu Franz Overbeck und seine Mitarbeit an der Basler Edition von Werk und Nachlass Overbecks Impulse zu geben vermochte. Da Overbeck einer der Vorgänger Brändles auf dem Basler Lehrstuhl war, schliesst sich darin auch gewissermassen biographisch ein Kreis.

Eine Festschrift, die aus der Basler Fakultät anlässlich der Emeritierung überreicht wird, muss auch wenigstens antönen, was Rudolf Brändle über seine Rolle als Forscher hinaus für die Fakultät bedeutet. Als akademischem Lehrer gelang es Rudolf Brändle, seine beiden Fächer ansprechend und motivierend zu präsentieren. Nicht nur unter den Studierenden haben seine Studienreisen, die nach Rom, Ravenna und Venedig führten und die Alte Kirchengeschichte anschaulich werden liessen, einen exzellenten Ruf. Die Teilnehmer und Teilnehmerinnen der kirchengeschichtlichen Sozietät schätzen seine kritischen, aber stets wohlwollenden Voten.

Mit Blick auf die Fakultät ist zu betonen, dass er ihre Geschäfte in verschiedenen Funktionen und Mandaten umsichtig geführt hat, nicht zuletzt zwei Mal als Dekan. Insbesondere genannt zu werden verdient jedoch die geradezu als legendär zu bezeichnende langjährige Ausübung des Amtes des Seminarvorstehers. Das Theologische Seminar hat unter der Leitung von Rudolf Brändle in verschiedenster Hinsicht eine erfolgreiche und professionelle Phase erlebt, und zwar trotz knapper Ressourcen auch eine Phase des Ausbaus. Als einer, der mit den Kantonalkirchen eng verbunden ist, hat Rudolf Brändle auch immer die Verbindung der Fakultät zu ihnen gehalten, unter anderem auch als Präsident der Konkordatsprüfungsbehörde. Was den akademischen Ausbau der Fakultät angeht, so machte er sich um die Einführung der Jüdischen Studien und die Errichtung des Instituts für Jüdische Studien verdient. Dies ist auch die Konsequenz eines theologischen und kirchlichen Engagements für einen christlich-jüdischen Dialog, das seinen Ausdruck nicht zuletzt darin gefunden hat, dass Rudolf Brändle lange Jahre als Präsident der Christlich-Jüdischen Arbeitsgemeinschaft der Schweiz tätig war. Diese Amts-

zeit (zusammen mit dem CJA-Sekretär und Basler Ehrendoktor Prof. E.L. Ehrlich) gilt als Goldene Ära der christlich-jüdischen Begegnung in der Schweiz. Dem herzlichen Dank der Fakultät, der zusammen mit der Übergabe dieser Festschrift an Rudolf Brändle ausgedrückt wird, können wir an dieser Stelle nur unsere guten Wünsche für die kommende Zeit hinzufügen: *ad multos annos!*

Wenn diese Gabe der Freundschaft und des Dankes überreicht werden kann, dann deswegen, weil viele hier zusammengearbeitet haben. Unser Dank gilt allen Autorinnen und Autoren, die spontan ihre Mitarbeit zugesagt haben. Ferner danken wir dem Kollegen Hans-Peter Mathys als dem verantwortlichen Redaktor der Theologischen Zeitschrift, der das Projekt mit der ihm eigenen Kompetenz und Nachdrücklichkeit begleitet hat. Unser Dank gilt auch der Assistentin, Frau Julia Mack, und dem Redaktionsassistenten, Herrn Pfr. Jürg Luchsinger, Herrn Kollegen Martin Wallraff und Herrn stud. theol. Stephan Jütte für die organisatorische und redaktionelle Mithilfe.

Schliesslich und nicht zuletzt danken wir für finanzielle Unterstützung der Evangelisch-Reformierten Kirche Basel-Stadt, der Reformierten Kirche Baselland sowie der Evangelisch-Reformierten Landeskirche des Kantons Aargau und der Theologischen Fakultät Basel.

Basel, im Mai 2006

Ekkehard W. Stegemann, Basel

Thomas K. Kuhn, Basel

